

Deutschland profitiert massiv vom Schweizer Bankgeheimnis

Hans Kaufmann, Nationalrat, Wettswil

In der Schweiz ist es eigentlich kaum möglich, Steuern zu hinterziehen, denn auf sämtlichen Zinszahlungen von Schweizer Schuldner aber auch auf Dividendenausschüttungen von Schweizer Gesellschaften wird die welthöchste Verrechnungssteuer von 35% erhoben. Steuerhinterziehung ist nur deshalb möglich, weil vor allem die EU quellensteuerbefreite Anlagen ermöglicht. Im Vordergrund stehen dabei die quellensteuerbefreiten Anleihen und die Treuhandanlagen, vor allem bei Luxemburger und Deutschen Banken. Selbstverständlich profitieren davon auch die Finanzplätze London und Paris massgeblich. Es sind dabei nicht nur Bankkunden aus der EU, die in solchen Instrumenten ihr Geld anlegen. Nicht wenige Kunden stammen aus Ländern, die über wenige Doppelbesteuerungsabkommen verfügen, bezahlte weshalb Verrechnungssteuern nicht geltend gemacht werden können. Deshalb ziehen sie solche Anlagen vor. Diese Gelder werden somit nicht in der Schweiz steuerbefreit angelegt, sondern sie fliessen in die EU zurück. Es wäre für die EU ein leichtes, dieses vermutete Steuersubstrat zu sichern, wenn auch in der EU eine Quellensteuer von 35% oder mehr erhoben würde. Eine solche Steuer würde allerdings die dortigen Finanzplätze massiv beeinträchtigen und insgesamt würde das Zinsniveau in der EU ansteigen.

Es ist ja nicht einfach nachzuweisen, dass letztlich nicht die Anleger, sondern die Schuldner die Zeche bezahlen. Da aber Liechtenstein und die Schweiz die gleiche Währung, den Schweizer Franken, nutzen, lässt sich sehr leicht beweisen, dass eine geringere Steuerlast auch zu tieferen Zinsen führt. Während beispielsweise die Sätze für 1. Hypotheken in Liechtenstein 3% (variable) bzw. 3,625% (5 Jahre fest) betragen, bezahlt man in der Schweiz ab 1. April 2008 einen Zins von 3,5% (ZKB, variabel) bzw. 3,96%. Die Sparzinsen liegen in Liechtenstein mit 0,5% bis 0,75% zwar unter jenen in der Schweiz (1%), was die Refinanzierung der günstigeren Hypotheken erlaubt. Netto, d.h. nach Abzug von 35% Verrechnungssteuern in der Schweiz bzw. 4% Couponsteuer in Liechtenstein resultiert jedoch in Liechtenstein mit 0,72% ein höherer Ertrag als in der Schweiz (0,65%). Die Anleger interessiert letztlich nur die Nettorendite. Von der günstigeren Refinanzierung der Banken profitieren somit die Hypothekarschuldner in Liechtenstein.

Wenn überhaupt keine Quellensteuer erhoben wird, wie dies im Falle von Treuhandanlagen der Fall ist.